

Agnes Hammer

Dorfbeben

Thriller

script 5

drauflos, ist nicht schon bei einfachem Gezupfe mit dem schwierigen Lauf beschäftigt, der später kommt. Hält einfach den Rhythmus. Jeder Ton ist bei ihr einfach gleich wichtig. Und deshalb ist sie eine richtig gute Musikerin.

Der Bass ist ja ein völlig unterschätztes Instrument. Wer mit der Gitarre nicht zurechtkommt oder zu faul zum Üben ist, soll Bass spielen, das sagt man so. Aber das stimmt nicht. Ich schreibe ständig Songs mit schwierigen Basslinien, die sich hinter dem Geschrammel von Felix verstecken (das Gitarrentalent, das ich mir eigentlich für die Band wünsche, ist Felix nicht, aber er kann einigermaßen singen), und die Leute verstehen nicht, dass der Bass ihnen sofort in den Bauch geht und dort alles herumwirbelt,

weil sie so melodiefixiert sind. Sie wollen was zum Mitsummen. Ich schreibe auch Melodien, einfache zum Mitsingen, die – so hoffe ich – ab und zu einen überraschenden Kick haben. Wir üben jetzt seit zwei Jahren zusammen und wir treten seit einem Jahr auf. Wir haben den Talentwettbewerb der Sparkasse gewonnen und in drei Monaten geht's zu etwas Überregionalem, veranstaltet von Antenne 222. Und wir sparen, um eine CD aufzunehmen und endlich bekannt zu werden. Was nicht nur mein musikalisches Ego weiter voranbringen würde. Ich brauche einfach Geld. Ich lebe von dem, was Oma von ihrer Rente übrig hat (haha), von dem Geld, das meine Mutter mir schickt, und dem, was ich als sonntäglicher Spieler der Kirchenorgel im Gottesdienst verdiene.

Achim hält mich für ein tragisches Genie oder so ähnlich. Jedenfalls greift er mir immer wieder unter die Arme.

Felix dagegen ist weit davon entfernt, ein tragisches Genie zu sein. Er sang sich gerade durch den Refrain von der neuen Nummer, und begriff einfach nicht, dass ich – um die Sache spannender zu machen und den Text zu unterstreichen – eine Synkope eingebaut hatte, aber egal, er umklammerte den Mikrostander, hauchte und säuselte die Töne hinein, und seine braunen, halblangen Haare – sie sahen weich aus wie von einem Mädchen – flogen hin und her.

Vane spielte ihre Basslines, Suder trommelte ein bisschen am Takt vorbei und ich saß an den Keyboards. Okay, es hörte sich noch nicht wirklich gut an, aber ich konnte

mir vorstellen, wie es sich anhören würde, wenn wir's wirklich draufhätten. Die Probe war fast zu Ende.

»Kommst du denn auch Samstagabend?«, fragt mich Suder. Es ging um eine Party in ihrer Schule. Felix verstaute schon seine Gitarre – ein echt tolles Stück – und Vane blickte mich mit ihren großen Augen an. Sie hat wunderschöne Augen, besonders seit sie den Pony so kurz geschnitten hat. Das betont die hohen dunklen Augenbrauen so schön.

»Vane und ich fahren auch hin. Wir können dich mitnehmen«, sagte Felix zu seinem Gitarrenkoffer.

Aha, die beiden sind schon wieder ›wir‹, dachte ich und kriegte Angst.

»Nee«, sagte ich.

»Ach, komm schon!«, sagte Vane, und

meine Angst wurde ein bisschen kleiner.

»Nein, ich kann wirklich nicht«, log ich.
»Die Oma will Samstag den Ausflug mitmachen, und ich hab ihr versprochen, mitzukommen.«

Wahrscheinlich ist eine Fahrt ins Blaue mit dem katholischen Seniorenklub nicht gerade das, was Brian Molko tun würde, um einen Samstagnachmittag rumzukriegen. Aber egal, es ging nach Köln, dort bin ich geboren, und Oma hatte sich gefreut, als ich sagte, ich würde mitfahren. Außerdem war es in jedem Fall besser, als zu beobachten, wie Vane und Felix sich auf einer Party näherkamen.

»Da kannst du doch abends trotzdem ...«, meinte Vane.

Ich fand es blöd, dass sie mich so drängte. Musste sie denn unbedingt alles so